



Johns Webers und bemerkt: „... Die weiteren Ausführungen Webers wurden dadurch, daß er sich zum Teil sehr übertrieb, oft im Zusammenhang nicht verständlich.“

Die Staatsbürgerzeitung hat wörtlich denselben Bericht wie der Reichsbote.

Die Tägl. Rundschau regt sich darüber auf, daß die „maßlosen“ Angriffe auf den Reichstangler und die ganze Regierung nicht isoliert Erregung hervorgerufen habe wie der Vorwurf, einige Abgeordnete hätten einen Geheimrat gefürzt. Auf die Webe Webers geht das Blatt überhaupt nicht näher ein.

Die Deutsche Tageszeitung liefert sich folgenden: „Sowohl was den Ton als auch die Art und Inhalt der Rede anlangt, zeigte sie eine Bläßheit, wie man sie selbst bei Webe kaum für möglich gehalten hätte. Webe hätte und fühlte mit den Händen; er bebte am ganzen Körper, so redete er sich in Wut hinein.“

Das Verl. Tageblatt schreibt würdig mofisch-freimüthig: Die Schuld daran daß die Debatte am Sonnabend nicht zu Ende gegangen ist, trägt in erster Linie eine große Ständehaltung, die der Abg. Webe heraufbeschworen und die sicher noch Konsequenzen nach sich ziehen wird. Das alles zieht aber bei dem alten Herrn Webe nicht mehr recht, und der ohnehin nicht übermäßig hart besetzte Saal hat sich im Verlaufe der mehr als zweifelhafte Rede Webers in erstickender Weise geleert, als der sozialdemokratische Führer zum Schluß noch seinen großen Effekt vom Stapel ließ. — So beurteilen tonangebende bürgerliche Blätter einen historischen Vorgang. Ihre Feinde und feindseligen Zuhörer vermögen nicht zu fassen, welche Bedeutung die Reichstagsrede Webers gehabt haben. Die Arbeiter erkennen daraus, was sie auch bei anderen Gelegenheiten auf das Urteil bürgerlicher Blätter zu geben haben.

### Kolonialdirektor und Reichstagsabgeordneter.

Die Kommitte des neuen Kolonialdirektors während der Reichstagsdebatten in den letzten Reichstagskammern gegen unsere Genossen Ledebour und andere Abgeordnete sind noch zu beklagen, um näher darauf eingehen zu müssen. Auch die geistige Signatur hat wieder solche unbedeutende und wahrheitswidrige Verdächtigungen, so daß unser Genosse Ledebour nicht anders konnte, um den maßlosen Angriffen begegnen zu können, als in der geistigen Sitzung den Brief des Kolonialdirektors an Ledebour zu verlesen. Derselbe lautet:

Ich bin zurzeit damit beschäftigt, diejenigen Fälle zu untersuchen, in welchen gegen Beamte meines Ressorts Beschwerden, sei es im Reichstage, sei es sonst in der Öffentlichkeit, erhoben worden sind. Es wird mir gesagt, daß auch bei Ihnen solche Beschwerden eingegangen sind. Ich würde es nun mit Dank anerkennen, wenn Sie mir, soweit Sie selbst solche Anschuldigungen für begründet erachten, meine Aufgäbe durch Angaben des sachlichen Inhalts der Beschwerden erleichtern würden.

Natürlich war Genosse Ledebour angesichts der verschiedenen Vorkommnisse (Hausdurchsuchungen, Disziplinaruntersuchungen bei beidermännlichen Beamten usw.) zu vorsichtig, auf den Wunsch Dornbergs nicht einzugehen, und die Folge hat ihm recht gegeben; vielmehr hätte er an Dornberg folgende treffende Antwort:

Was ich Ihrem Schreiben, auf die Abstellung von Unbehagen in der Kolonialverwaltung hinzuwirken, volle Anerkennung zolle, bezaure ich doch, Ihrem Wunsch, die mir ausgenommenen Mitteilungen über Verletzungen von Beamten Ihnen zu übermitteln, nicht nachkommen zu können. Mit einiger Sicherheit kann ich annehmen, daß die Tatsachen, um die es sich handelt, soweit bereits früher den für die Leitung der Kolonialverwaltung verantwortlichen Personen unterbreitet worden, ohne daß Remedium erfolgte. Erst dann sind verschiedene Abgeordnete davon in Kenntnis gesetzt worden, um einen Abweil an die Öffentlichkeit zu erwirken. Einige dieser Angelegenheiten wurden daraufhin in öffentlicher Erörterung angelassen. Eine gründliche Beschreibung wurde für spätere Zeiten in Aussicht gestellt. Alle Aufklärung über alle die bezeugten Missethäter in voller Öffentlichkeit ist daher erforderlich. Ein Abgeordneter, dessen Hilfe dazu in Anspruch genommen wurde, darf sich meines Bedauerns in keiner Weise für die öffentliche Erörterung die Hände binden.

Dazu kommt, daß auf Anfragen der Kolonialverwaltung hin die Staatsanwaltschaft gegen eine Anzahl Personen, von denen man vermutete, daß sie Abgeordnete solche Beschwerden zugänglich gemacht haben, ein Strafverfahren einleitet hat, in dessen Verlauf jene Abgeordneten unter Mithatung der Abgeordnetenimmunität mit Zeugenvernehmungen und Hausdurchsuchungen bestraft wurden.

Diese Antwort mag verstimmt haben, um so mehr, da Dornberger, der Zentrumstreiter, dem Wunsch Dornbergs entgegenkommen ist, und deshalb die maßlosen Angriffe auf unsere Genossen.

Aber sie fand die Antwort nicht schuldig geblieben und werden es in Zukunft nicht tun.

### Das beleidigte Prellparlament.

Vor dem Erfurter Landgericht wird heute erneut die Verteidigungsklage verhandelt, die vom preussischen Landtage gegen unser Erfurter Parteibüro die Tribüne angegriffen worden war.

Die Verteidigungen sollen in drei Akten gehalten werden sein, für welche die Genossen Stange und Dornberg presserechtlich verantwortlich sind. Die Verteidigung führt Genosse Wolfgang Heine. Die Angeklagten wollen den Beweis der Wahrheit für die in den Artikeln aufgestellten Behauptungen antreten, nämlich: daß erstens im Prellparlament, Preussische Beamte einen russischen Kaufmann und Staatsangehörigen zum Hochverrat gegen Rußland aufgefordert und ihm einen falschen Beschuldigungsschein ausgestellt haben, — der preussische Minister des Innern auf die wiederholten Anfragen im Parlament, wie es denn mit der schweren Unrechtsanfrage, bezugnehmend auf preussische Beamte, handle, keine Antwort gegeben habe, zweitens, daß der Landtag über die Behandlung des Parlaments durch den Minister geschwiegen habe, anstatt der lebhaftesten Empörung Ausdruck zu geben, drittens, daß Minister und Parteien die Erklärungen zum Schulgesetz (richtiger Schulverfassungsgesetz d. V.) außerhalb des Parlaments „fertig“ gemacht haben und daß dieses Gesetz nicht nur ein Klugding der Volkstribüne sondern auch eine Schwächung der kommunalen Selbstverwaltung erzielte wäre,

viertens, daß das preussische Abgeordnetenhaus schändliche Sitten habe, die sich äußerten in fortgesetzten Angriffen gegen Sozialdemokratie, — und zwar lediglich ihrer Bestimmung wegen, in Schimpfworten wie: „schändliche idiomatische Ketzler“, „Schwächel“, „Schand“, u. s. w.,

fünftens, daß der Versuch von einem Abgeordneten im Parlament gemacht worden sei, den Erfurter Richtern in diesem Prozesse ein hohes Strafmaß vorzuschreiben, und endlich sechstens, daß mit Ausnahme des preussischen, jedes andere Parlament der Welt es für unanständig halte,

selber durch die Immunität vor dem Strafrichter geschützt, andere wegen Angriffe auf die parlamentarische Tätigkeit vor den Straftribunalen zu verurteilen.

Für all diese Beweisanträge hatte Genosse Wolfgang Heine als Zeugen benannt: Genossen Paul Singer und Bürgermeister Reitz aus Berlin, Professor Ratorp aus Warburg und die Landtagsabgeordneten Dr. Götze, Dr. Barth und Justizrat Gassel.

Das Gericht hat als Zeugen geladen die Landtagsabgeordneten Gassel, Dr. Friedrich, Dr. Vorhoff und Krebs. Außerdem werden zur heutigen Verhandlung die Protokolle der Sitzungen des Abgeordnetenhauses insofern herangezogen werden, als es sich um seine schlechten Sitten handelt. Dem Abgeordnetenhaus kann schon jetzt zu der Beweisnahme gratuliert werden.

### Wie ein Reichsanwalt über Spionage denkt.

Der jüngst vor dem Reichsgericht anstehende Landesvertragsprozess gegen Kantsch und Hamburger gilt durch eine Neuzugung des Reichsanwalts Veranlassung, noch einmal darauf einzugehen. Hamburger, der wider Erwarten freigesprochen wurde, hat direkt mit dem Chef des französischen Spionagebureaus in Paris, einem Offizier, verhandelt. Der Verteidiger Hamburgers hatte nun die moralische Qualifikation dieses Offiziers nicht besonders hoch eingeschätzt. Daraufhin engagierte der Reichsanwalt, daß man zwischen Spionage und Spionage doch einen Unterschied machen müsse. Wenn ein Offizier sich in dem Bestreben militärischer Geheimnisse eines anderen Staates und diese seinem Vaterlande zur Verfügung stelle, so sei das eine gute Tat, denn der Offizier tue damit nur seine Pflicht. . . .

Wie der Reichsanwalt dieses mit der „besonderen Ehre“ eines Offiziers vereinbart, bleibt uns ein Rätsel.

### Stimmen der Reaktion.

In einem hier auftretenden, scharf kritischen Artikel über den konservativen Delegiertentag schreibt das Berliner Organ der Nationalliberalen, die Nationalzeitung:

Die konservative Partei hat heute drei Hauptfragen, die veraltete Einteilung der Reichstagswahlkreise, das noch veraltete preussische Landtagswahlrecht und den Bund der Landwirte.

Das ist richtig. Die Nationalzeitung vermag jedoch hinzuzufügen:

Und die Hauptfrage der veralteten Einteilung der Reichstagswahlkreise, des noch veralteten preussischen Landtagswahlrechts ist — zu unserer Schande muß es gesagt werden — die nationalliberale Partei. Diese stimmte im Jahre 1903 gegen den Antrag Barth auf Vereintheilung der Reichstagswahlkreise; im Jahre 1906 erklärte sie sich im preussischen Abgeordnetenhaus gegen das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht; im Jahre 1902 nahm sie unter Verlesung eines Idealwortes Reichstagsrat an, das agrarische Wahlrecht an. Der feige, heimlich freudige Nationalliberalismus ist heute die Hauptfrage der Reaktion.

Wiederum nicht befähigt wurde der von den Charlottenburger Stadtverordneten zum zweiten Male in die Schuldeputation gewählte Stadtverordnete Dr. Penzig. Die Begründung des ablegenden Beschlusses besagt, daß die Wahl nicht befähigt werden könne „aus den Gründen, die in dem Ministerialerlaß vom 31. August 1906 angegeben sind“, das heißt wegen der Zugehörigkeit Dr. Penzigs zu einer freireligiösen Gemeinde und wegen seines Eintretens für die Erziehung des Religionsunterrichts durch Moralunterricht in der Volksschule. Das ist natürlich ein Verbrechen in den Augen unserer Kirchenheiligen und deshalb wird über alle Andersdenkenden das Anathema ausgesprochen. „Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben.“

Von einem drohenden Aufstande in Kamerun weiß das Berliner Tageblatt zu berichten. Anfangs Oktober wurden auf der Regierung's Station Bamenda eine Rüte Gewehre und 150 000 Patronen gestohlen. Der Berichtserstatter des Berliner Tagebl. betrachtet diesen Vorfall als ein sicheres Anzeichen dafür, daß die Eingeborenen im Innern von Kamerun rufen, um sich des Joches der Regierung zu entledigen.

Nach allem, was man in neuerer Zeit aus Kamerun gehört hat, ist ja der Aufstand längst fällig. Unser Kolonialrat haben alles dazu getan, um ihn herbeizuführen. Es wird also bald eine bedeutendere und neue endlose Siege geben, und für die kolonialen Kriegsgeldbesitzer und -Spekulanten beginnt ein Zeitalter der neuen Kapitalanlagen, um mit Dornberg zu reden. Da das Geschäft in Silberwelt flau zu werden beginnt, was es ohnehin höchste Zeit. Gerade nur, daß der gute Bod das nicht mehr miterleben durfte!

Eine Richter-Beleidigung von Empfindlichkeit in dem Gedicht „Kunst und Segn“ erregten haben. Die Stuttgarter Strafkammer fällt jedoch ein freisprechendes Urteil.

Zum Volkerud. Der Redakteur Seymannski vom Lech in Guelen, der zu einer Geldstrafe verurteilt worden war, wurde wegen Nichterweidung bestraft.

Wie das Justizhaus „besetzt“. Am 26. November wurde nach 12-jähriger Kerkerhaft der Anarchist Wd. Schöne aus dem Justizhaus entlassen. Er trat wieder in die Reihen seiner Genossen zu neuer Tätigkeit ein. Das ist die „erzieherische“ Frucht der Entfesselung. Und noch ein Anarchist verläßt jetzt bald das Justizhaus. Kofsmann, der am 16. April 1897 wegen angeblichen Attentatsversuchs auf den Kaiserlichen Kaiser in Berlin zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, wird, laut Meldung des Freien Arbeiter am 31. Dezember, wieder entlassen. Das genannt. Wird erstrebt für den zweifellos unschuldig Verurteilten eine Geldsammlung.

### Anslaud.

Frankreich. Die Ratifizierung der Akte von Algieras durch die Kammer wird am Donnerstag erfolgen. Man ist auf heftige Ausfälle gegen die Regierung gefasst wegen den letzten Vorkommnissen in der Marokkofrage. Das Zentralkomitee der sozialistischen Partei erklärt nämlich eine heftige Protestkundgebung gegen die französisch-spanische Einmischung in Marokko. Der Aufruf beginnt mit folgenden Worten: „Auf, Kameraden, die Regierung will in Marokko ein Blutbad organisieren und zwar entweder aus Ungenauigkeit oder zugunsten einer handvoll Forscher,“ und schließt: „sein einziger Soldat für Afrika.“

### Zur Revolution in Rußland.

Die Aufhebung der Bauerngemeinde. Die Bauerngemeinde ist „abgeschafft“, das ist der Inhalt eines Urlasses des

Zaren, der als „provisorisches Gesetz“ eben erschienen ist. Durch ein Dekret glaubt man die Bauerngemeinde, — das Produkt einer tausendjährigen Entwicklung der Lebens- und Bedingungen Rußlands, — „abgeschafft“ zu können; mit einem Ulaß glaubt man denselben großen Knoten durchhauen zu können, nämlich das Problem zu lösen, mit dem die Wissenschaft sich schon so lange abmüht, — ob die Agrarkultur Rußlands die Bauerngemeinde notwendig fordere und schaffe. Dabei hat die Regierung selber lange Zeit an der Bauerngemeinde festgehalten, weil sie glaubte, durch die „partiarischen“ Verhältnisse auf dem platten Lande konvertieren zu können. Aber im Jahre 1891, der vor zwei Jahren erklärte, daß die Bauerngemeinde erst den Boden für die sozialistische Propaganda unter den Bauern schaffe.

Tatsächlich halten die Bauern bis auf den heutigen Tag an der Idee des allgemeinen Völkerechts auf das Land fest, — jener Idee, die das Produkt der uralten kommunistischen Anschauungen ist.

So hat hier die Dialektik der Geschichte, die Stille des Zarenthrons, in den Totengräber des Zarenismus — vielleicht auch der heutigen kapitalistischen Gesellschaft — umgewandelt.

In dämmernder, dumpfer Ahnung dieser Wandlung bestellte sich die russische Regierung, die Bauerngemeinde unerschütterlich zu machen. Mit all ihren Agrar-Reformen der letzten Zeit verfolgte sie nur das eine Ziel, — die freien Bauern gegen die Bauern zu setzen und zu zwingen. Nicht anders ist auch der Sinn der Ulaß des letzten Ulaßes vom 24. November, — nach jedem Bauern von nun an das Recht gegeben wird, — gegen den Willen der Gemeinde —, seinen Landbesitz aufteilen zu können. Damit wird das Land der Bauerngemeinde als Verkaufsobjekt frei gegeben, die Konzentration des Landes in den Händen weniger reicher Bauern kann und wird sich vollziehen, — der Zweck der Regierung ist erreicht, — die Dorfbourgeoisie ist da.

Aber die Rechnung der Regierung hat einen Fehler. Wie konservativ die Landbourgeoisie auch sein mag, — darüber besteht kein Zweifel, — gegen die Stolypin und Konjonten wird auch sie kämpfen. Nicht umsonst hat Stolypin erst jetzt den Landbesitzern unter den Bauern das Wahlrecht geräubert, — das werden sie ihm heimzahlen.

Neue Russenliste. Wie meldet vom 29. November: Rußland verhandelt mit Deutschland über die Auslieferung der russischen politischen Verbrecher, die sich in Deutschland befinden. Die deutsche Regierung setzt gegenüber den russischen Wünschen Entgegenkommen. Die Frage der Versteigerung, welche die deutschen Behörden der russischen Polizei leisten sollen, muß bald in beiderseitigem Sinne entschieden werden.

Russische politische Flüchtlinge in Finnland. Schon lange ist es ein ökonomisches Geheimnis gewesen, daß Finnland mit seinen verhältnismäßig freien politischen Verhältnissen der Zufluchtsort einer immer wachsenden Zahl russischer Flüchtlinge geworden ist. Dieser Sachverhalt hat die Regierung in St. Petersburg zu beschäftigen begonnen, und vor einiger Zeit wurden von russischen Ministern des Innern an den finnländischen Senat ein Schreiben gerichtet, dessen Inhalt nicht näher bekannt geworden ist, der aber scharfe Maßnahmen gegen die Flüchtlinge verlangte, und höchst wahrscheinlich irgend welche Drohungen gegen Finnland enthielt, wie unangenehm, da die Verlegung eines Sendamens Detachements nach Finnland in Aussicht gestellt wurde.

Der finnländische Senat hat vor ein paar Tagen diese Angelegenheit behandelt; dabei wurde beschlossen, an den Monarchen eine Eingabe zu richten, über die wohl bald berichtet werden wird; zugleich wurden aber sämtliche Gouverneure der finnländischen Provinzen verständigt, an dem Grafen und der Auslieferung von Rußland mitzumachen, falls freies der autonomen russischen Verträge eine schriftliche Bitte mit genauer Spezifikation der Anfrage eingereicht worden ist. Auf Grund einer telegraphischen Bitte können die Gouverneure einen Flüchtling vorläufig verhaften; falls aber die schriftliche Spezifikation nicht innerhalb 30 Tagen erfolgt ist, muß dieser wieder auf freien Fuß gesetzt werden. — In den betreffenden Fällen können durch finnländische Amtspersonen in genauer Vebereinstimmung mit den Vorschriften des finnländischen Gesetzes Hausdurchsuchungen vorgenommen werden, wobei ein Vertreter der russischen Behörden anwesend sein kann.

Der finnländische Senat hat in diesem Falle gemäß die Bestimmungen der geltenden Gesetze befolgt, und bei der staatsrechtlichen Stellung Finnlands läßt sich ein unbegrenztes Mitsprericht russischer politischer Flüchtlinge kaum denken. Was aus dem oben angeführten hervorgeht, hat der Senat verstanden, gewisse Garantien gegen amliche Willkür festzustellen, und es ist zu erwarten, daß in der erwähnten Eingabe eine gründliche Erörterung der prinzipiellen Seite der Sache vorgenommen wird. Doch hat diese Angelegenheit die finnländische Gesellschaft peinlich berührt, und auch sehr gemäßigten Zeitungen istähen die Notwendigkeit eines möglichst richtschnellen Vorgehens ein. Wenn auch die Anwesenheit gewisser Elemente aus Rußland (so vor allem einer Klasse von Flüchtlingen aus den Disziplinierungs) auf die finnländische Arbeitsebene keinen guten Einfluß gehabt hat, weiß man doch in Finnland zu gut, wie viel das Land den russischen Freiheitskämpfern zu verdanken hat, um nicht mit schmerzlichen Gefühlen an eine Verschärfung des Mitsprerichts zu denken.

Der hochangesehene, an der Seifingerer Universität angetretene russische Lehrer, die Herren G. Mandelstam, A. Jeggstrom, Baron S. A. Koff und B. Steintoff haben folgenden Aufruf veröffentlicht:

„In die freien Mitbürger freier Länder! Die Freiheitsbewegung treibt jährlich aus Rußland ins Ausland Hunderte und Tausende von Opfern. Finnland ist insofern der geographischen Lage geradezu bestimmt, das Land zu sein, nach dem sich der Hauptstrom dieser unermühten Auswanderung richtet. Ohne Gränzenlinie, ohne Kenntnis der Landessprache, ohne Aussicht auf Arbeit überfließen die ermüdeten Freiheitskämpfer die finnländische Grenze. Hunger, Entbehrungen und Unruhe über die den kommenden Tag warten ihrer, und die Anstrengungen einzelner Individuen, um ihre Schicksal zu erleichtern, reichen bei weitem nicht aus.“

Unter solchen Umständen haben es die Unterzeichneten für ihre Pflicht gehalten, ein Komitee für die Unterstützung notleidender russischer politischer Auswanderer zu bilden. Wir wenden uns an die freien Mitbürger der freien Länder. Mitbürger, weigert Euch nicht, den Freiheitskämpfern beizustehen! Wir rufen Euch an im Namen der Gerechtigkeit — ein freies Land soll ein Zufluchtsort bereit sein, in dem Kampfe gedungen werden, für Freiheit zu kämpfen. Wir rufen Euch an im Namen der Gerechtigkeit: Der Kampf für die Freiheit muß an sich selbst werden, muß in einem Kampf für die Menschheit! Gebührende Stellen an Professor A. Mandelstam, Seifingerstr. 7, abgereicht werden.





**Stadt-Theater in Halle a. S.**

Direktion: M. Richards.  
 Mittwoch den 5. Dezember 1906:  
 80. Abonnement-Vorstellung, 4. Viertel.  
 Umtauschkarten gültig.  
 7. Vorstellung  
 im Deutschen Volkstheater:  
**Das Urbild des Zartrübe.**  
 Lustspiel in 5 Akten von R. Gungl.  
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Donnerstag den 6. Dezember 1906:  
 81. Viertel im Abonnement, 1. Viertel.  
 Umtauschkarten gültig.  
**Mobilität!** Zum 7. Male: **Mobilität!**  
 Mit neuer Ausstattung an Dekorationen  
 und Kostümen.

**Die lustige Witwe.**  
 Operette in 3 Akten von Victor Léon  
 und Leo Stein. Musik v. Franz Lehár.

**Apollo-Theater**  
 Direktion: Gustav Poller.  
 Das  
**brillante Dezember-Programm**  
 mit seinen Attraktionen:  
**Charles Baron's**  
**Burlesque-Menagerie**  
 bestehend aus Löwen, Tigern,  
 Panther, Krokodil, dargestellt von  
**dressierten Kunden.**  
**Ein Katzen-Wettklettern.**  
**Leodini,**  
 der „Ausbrecherhund“  
 u. s. w.  
**Max Marzelli**  
 „Der Urfornische“  
 mit seinen unübertrefflichen  
 Instrumental-Imitationen  
 und Tanz-Parodien.  
**4 Rohnsdorf**  
 Damen-Kunstgeiang-Quartett.  
**Schwestern Braselli**  
 Athletisch-Sportpaar.  
**B. Maxini,**  
 Cigari-Artisten in glänzendem  
 Genre.

**Theater**  
**lebender Photographien.**  
 Gr. Ulrichstr. 20.  
 Epochenmachend:  
**Der Hauptmann von Köpenick.**

**Panorama.**  
 Große Ulrichstraße 61.  
**Tirol.**

Lange  
**Damen-Uhrketten**  
 über 100 Stück schöne Muster,  
 von 2,50, 3,50, 4,50, 5, 6, 8, 10, 12, 15,  
 18, 20, 24, 27, 30, 60 bis 100 Mkt.  
**Damen-Uhren**  
 von 10, 12, 14, 16, 18,  
 20, 24, 30, 35, 38, 40,  
 50, 60, 80, 90, 120  
 bis 150 Mkt.  
 Die Waren sind in  
 meinem Schaufenster mit Preisen  
 ausgeteilt.

**Herm. Schindler,**  
 Uhren- u. Goldwaren-Handlung.  
 Mein Geschäft befindet sich jetzt in  
 meinem Hause **Kleine Ulrichstr. 35.**  
**Abtatt-Spar-Verein.**

**Einsteckung?**  
 Kaufen Sie eine **Schachtel**  
**Wienkräuterpulver „Geisha“**  
 (E. H. G. W. ang.). **Verfälscht:** Für  
 Ankermark, schill, jenen, paly, etc. etc.  
 Nur echt in **Schachteln**  
**Progress „Phönix“**, **Geistfr. 6.**  
 Lumpen, Knochen, Kitzummi,  
 alte Fahrrad-Reifen, Glaschen,  
 scheiben etc. kauft zu hohen Preisen.  
**A. Samuel,**  
 Geizenstraße 26.

**Fr. Herm. Hönicke**  
**am Leipziger Turm.**  
 Special-Abteilung für  
**Kinder-Confection**

**Neue Eingänge**  
 in reizenden  
**Kinder-Mänteln**  
 für das Alter von 2 bis 12 Jahren  
 in grösster u. vielseitiger Auswahl.  
 Besonders preiswert:  
**Façon Grete:**  
 dunkelblaue Cheviot-Jacke  
 in allen Grössen  
 das Stück **4<sup>50</sup> Mk.**  
**Façon Else:**  
**Kieler Jacke**  
 aus gutem Cheviot, in allen Grössen,  
 das Stück **5<sup>50</sup> Mk.**  
 Anerkannt beste Verarbeitung  
 Garantie  
 für guten Sitz.



**Sozialdemokrat. Verein für Halle und den Saalkreis.**  
 Donnerstag den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Konzertsaal“, Saalstraße 14  
**Mitglieder-Versammlung**  
 Tagesordnung:  
 1. Fortsetzung der Vorstandswahlen sowie Wahl der Revisoren u. der Revisionskommission.  
 2. Der bevorstehende Freudentag. Referent: Genosse **Adolf Thiele.**  
 3. Wahl der Delegierten zum Freudentag.  
 Mitgliedsbuch legitimiert: ohne Mitgliedsbuch kein Einlass.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
**Der Vorstand.**

**Gewerkschaftskartell Halle a. S.**  
 Freitag den 7. Dezember abends 8 1/2 Uhr im Weißen Hof,  
 Geißestraße 5  
**Sitzung.**  
 1. Eingänge und Mitteilungen.  
 2. Ausgabe der statistischen Fragebogen.  
 3. Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.  
 4. Streiks und Lohnbewegungen.  
 5. Verchiedenes.  
 Vollzähligem und pünktlichem Erscheinen der Delegierten sieht entgegen  
**Der Vorstand.**

**Süssmilch's**  
**Walhalla-Theater**  
**Sonntag-Morgen i. Russland**  
**Lumars — Zhea great — Yoscaronys.**  
**Hibbop, Musicalclown; Horves and Horves, Excentrics;**  
**Ilka Padlag, Willy Robert, Lina Goltz.**  
 Bioscope mit ganz brillanten, neuen Bildern,  
**Preise der Plätze wie bekannt.**  
**Vorverkaufsbillets, auch Sonntag nachm. gültig,**  
 in den durch Plakate kenntlichen Geschäften.  
 Jeden Mittwoch nachmittags 4 Uhr: **Kinderveranstaltung** mit  
 lebender Photographien, Belokrend! Unterhaltend!  
 Jeden Mittwoch vollständig neues Programm!  
**Kinder:** Saal und II. Rang 10 Pfg., Erwachsene 20 Pfg.  
**I. Rang und Logen 30 Pfg., Erwachsene 30 Pfg.**  
**Georg Süssmilch, Direktor und Eigentümer.**  
**Sämtliche Parteischriften** empfiehlt die **Vollständhandlung,**  
 Gars 42/43.

**Passende Geschenke.**



**Triumphstühle** 165  
 enorm 7.75 3.95 2.95  
 billig 15.50 12.75 8.50  
**Kinderstühle** 95 48 31  
 niedrige Form  
**Kinderstühle** 4.95 3.25  
 hohe, verstellbar von  
**Kindertische** 4.50 3.50 2.85  
 fein lack.  
**Kinderbänke** 2.50 1.95  
 elegant  
**Kinderpulte** 25.00 21.00  
**M. Bärr, Halle,**  
 Gr. Ulrichstraße 54.  
 Rabattmarken  
 auf alle Waren.

**Sie essen kein Brot,**  
 aber trotzdem möchte ich alle meine  
 Puppenkinder verkaufen und gebe trotz  
 der schon herabgesetzten Preis für den  
 Monat Dezember auf alle Puppen einen  
 Extra-Rabatt von 10%, in bar!  
 Gleichzeitig empfehle:  
 Haar- u. Flachsperücken!  
 Celluloid-, Porzellan- u. Blechköpfe!  
 Kleider, Wäsche, Schuhe, Strümpfe etc.  
 alles spottbillig!  
**Puppenklinik**  
 (Neumarkt) Inh.: **Heinr. Krowel,**  
 seit 15 Jahren nur Goldstr. 16, neben  
**Edm. Böges Normal-Uhr.**  
**Barchent-Hemden**  
 für Männer, Frauen u. Kinder. Gutes  
 Material. Beste Arbeit, gr. Auswahl,  
 bill. Preise. **Albert Hammer, Geißestr. 52.**

Zum bevorstehenden **Weihnachts-Fest**  
 empfehlen wir  
**Vergrößerungen**  
 in schwarz, Sepia, Aquarell und Pastell  
 in tadellosester Ausführung,  
 auch nach alten Bildern,  
 zu den erdenklich billigsten Preisen.  
 Wir bitten um Beachtung unseres  
 Schaufensters **Poststrasse Nr. 1.**  
 Photographisches Atelier  
**Samson & Co.**  
 Poststrasse 9/10 vis-à-vis dem  
 Kaiser-Denkmal.

**Uhren u. Goldwaren**  
 erhalten Sie bei  
**Paul Kochanowski, Uhrmacher,**  
 Halle a. S., Neue Promenade 1.  
**Rathenower Brillen u. Klemmer.**  
 Sämtl. Reparaturen werden sachgemäß u. schnellstens ausgeführt.  
**Rohelbänke und Fournierböcke** Lumpen, Knochen, Papier, Eisen,  
 billig zu verkaufen. **Fauststraße 9, Albert Bode jun., Gr. Klausstr. 22.**



# 1. Beilage zum Volksblatt.

Mr. 283.

Halle a. S., Mittwoch den 5. Dezember 1906.

17. Jahrg.

## Halle und Saalkreis.

Halle, 4. Dezember.

### Aus dem Stadterordneten-Ausschuss.

Niemand braucht lästern darauf zu sein, die Füsse der nächstjährigen Steuerfrage vorzeitig zu erfassen. Die Wirkungen der in den letzten Sitzungen vorgenommenen Gehalts-Erhöhungen werden jedem Steuerzahler noch zeitig genug in die Augen springen. Wenn wir mit 150 Prozent gegen jetzt 138 Prozent Kommunalsteuern wegfommen, wollen wir recht zufrieden sein. Die Sozialdemokraten himmelten gestern gegen alle Erhöhungen, weil noch nicht feststeht, ob und in welchem Maße die Löhne der städtischen Arbeiter erhöht werden. Auch mehrere bürgerliche Stadterordnete stimmten gegen die Gehalts-Vorlagen.

Der neuen Bier-Ordnung drückte Genosse Emmer dadurch einen gefährlichen Spieß zu, daß auf seinen Antrag der § 3 getilgt wurde, der den Gastwirten und sonstigen Bierverkäufern die Führung eines Lagerbuchs zur Kontrolle der Brauereien zumuten wollte. Auch das vom Brauereipersonal in der Brauerei verbrauchte Bier soll steuerfrei bleiben.

In der gelassenen Sitzung erregte der Wortlaut eines Beigutachten des Barons von Wörmlitz Aufsehen. Auf dem besten Papier wurde bescheinigt, daß ein Ehepaar am 20. November 1856 geboren sei, während es an diesem Tage getraut worden ist. Solche Fehler sollten in einer Urkunde nicht vorkommen.

Ein von unsren Genossen eingebrachter Mittlatsch-Antrag, bei der Neuerung in Merseburg die Erhöhung des für Halle auf 2.45 M. festgesetzten ortsbildenden Zuges zu beantragen, wird in der nächsten Sitzung zur Verhandlung gelangen.

### Zum Mitgliede des preussischen Herrenhauses

ist der Erste Bürgermeister Dr. Rabe auf Grund eines kaiserlichen Erlasses vom 17. November auf Lebenszeit berufen worden. Die Ernennung ist an sich ja nichts außergewöhnliches, denn die Stadt Halle hatte ja schon von jeher einen Sitz im Herrenhaus. Der frühere Oberbürgermeister Stauder war auch Mitglied des Herrenhauses. Der König beruft alle Mitglieder des Herrenhauses. Die letzten kamen sich zusammen aus den erbliehen Mitgliedern und den Vertretern der Städte und der Universitäten.

### Sozialdemokratischer Verein.

Donnerstag, den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, werden in der Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins, welche im Konzerthaus (Karlstraße) stattfindet, die noch zu wählenden Wahlen zum Vorstande und die Wahlen der Revisoren und der Agitationskommission vorgenommen werden. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wird Genosse W. Thiele über den Preussentag referieren, worauf dann auch noch die Delegierten für diesen Preussentag gewählt werden. Zu dieser Mitgliederversammlung hat nur derjenige Zutritt, der sich durch das Mitgliedsbuch legitimieren kann. Ohne Mitgliedsbuch kann kein Einlass gewährt werden.

### Die Volkspartikommision

wählte gestern glatte weiße Filze als Wandbekleidung bis zwei Meter Höhe für den Vortraum aus. Der Boden wird mit Teppichen in zwei Farben belegt. — 52 Deputationen sind um die Mandatskennzeichen eingelaufen; die Wahl wird der Verteilung überlassen. Die in der vorigen Sitzung nochmals zur Sprache gebrachten Behauptungen betreffs verzerrter Ungehörigkeiten, die im Betrieb der Gartenwirtschaft vorgenommen sein sollen, lassen sich jetzt nach fünf Monaten nicht mehr auf ihren Sachverhalt nachprüfen, da Behauptung gegen Behauptung steht. Sicher ist jedoch, daß weder der Geschäftsführer noch die Kommission dafür verantwortlich gemacht werden könnte. Es muß gefordert werden, daß Beanstandungen sofort dem Geschäftsführer gemeldet werden.

Die Dachdeckerarbeiten werden in den nächsten Tagen beginnen können.

### Semper talis.

Unter dieser Ueberschrift wurden in der Unterhaltungsbeilage des Volksblattes im September dieses Jahres einige Erzählungen aus dem Soldatenleben von Johannes Sano abgedruckt. Das ganze war ein Novellenopus, in dem das Leben des Soldaten geschildert wurde. Obwohl kein Regiment benannt war und der Stoff eine rein belletristische Bearbeitung erfahren hatte, wurde vom preussischen Kriegsminister wegen Verleumdung des gesamten Unteroffiziersstandes Klage erhoben. Alle Vorgelegten, vom Unteroffizier bis zum Feldwebel, sollen durch diese Novelle in ihrer Standesehre getränkt worden sein. Und dies Verbrechen soll jetzt gerechte Sühne erfahren.

Kolleg Wollschläger als Berichterstatter der feindlichen Nummer des Volksblattes wurde bereits vor den Untersuchungsrichter zitiert, nachdem einige Tage vorher der Genosse Sano als Verfasser bereits gerichtlich vernommen worden war.

Der in Aussicht stehende Prozeß hat viel Wehlichkeit mit dem vorjährigen des Genossen Fritz Kunert, in dem auch der Kriegsminister Klage erhoben hatte wegen Verleumdung der gesamten Infanteriearmee. Obgleich Genosse Kunert durch Zeugen bewies, daß in der Tat zahlreiche deutsche Soldaten getraut, gemordet, geschändet und geprügelt hatten, so erfolgte dennoch die Verurteilung unsers Genossen, weil auch Soldaten mit beleidigt sein sollten, welche an den Schandthaten unbeteiligt waren. In dem Kunertschen Prozeß handelte es sich aber um eine öffentliche Kritik der deutschen Infanteriearmee, während die Erzählung Semper talis ein belletristisches Gebotat ist. Warten wir ab, ob unsere Richter auch daraus eine Verleumdung beschließen und zu einer Verurteilung kommen.

### Zum Prozeß gegen den Freischwäuer

landen am Sonntag nachmittag und abends im Saalkreis zwei öffentliche Volksversammlungen statt, in welchen Genosse Fritz Kunert sprach. Die Versammlung in Trotha, welche nachmittags 5 Uhr bei Bernstein tagte, war bis auf den letzten Platz besetzt, so daß zahlreiche Besucher keinen Einlass mehr finden konnten. Auch in Osmünde war die abends 8 Uhr bei Augustinal tagende Versammlung sehr gut besucht. In beiden Versammlungen wurde die bekannte Prozeß-Resolution angenommen.

### Die Sperrverhängung.

halten gestern vormittag die Bauarbeiter über die Firma Jentich u. Reichardt auf dem Neubau am Harz. Der Ausgang war folgender: Auf bet. Neubau war die Baubude derartig „wasserdicht“, daß am letzten Sonnabend, nach dem in der vorausgegangenen Nacht niedergegangenen Regen sämtliche Arbeiter am Bau in bloßen Armen arbeiten mußten, da die ganzen Kleider durchnäßt waren. Ein dort beschäftigter Bauarbeiter, welcher einen Polizeibeamten darauf aufmerksam machte, wurde von dem Bauunternehmer Reichardt mit den Worten entlassen: „Wenn es Ihnen durchgehet, mögen die Arbeiter in die Kneipe gehen!“ Als der Vorstehende der Bauarbeiter den Herrn auf die ungerade Entlassung aufmerksam machen wollte, erhielt er die recht „höfliche“, aber allgemohnte Unternehmernantwort: „Wollen Sie machen daß Sie rauskommen vorwärts!“ Darauf legten sämtliche Arbeiter am Bau die Arbeit nieder. Da nun Herr Reichardt wohl einsah, daß die Macht der Organisation nicht so leicht zu brechen ist, besann er sich rechtzeitig und verfügte die Einstellung des entlassenen Arbeiters wieder. Somit konnte die Sperrverhängung aufgehoben werden.

Hier liegt nun die Vermutung nahe, daß der eigentlich Schuldige an der Entlassung der Polizeibeamte ist, indem er jedenfalls dem Unternehmer den Namen oder die Beschreibung des Bauunternehmers übermitteln hat denn etwa 20 Minuten nach der Beschwörung ist Reichardt sehr erregt mit den oben angeführten Worten auf den betreffenden Arbeiter zugekommen Er

hätte ja gar nicht wissen können, welcher der Arbeiter die berechtigte Beschwerde der Polizei übermitteln hat. Natürlich hat die Organisation der Bauarbeiter den Beschwerden gegen den betr. Beamten betreten. Wo sollte es hinkommen, wenn Polizeibeamte, wie es hier wahrscheinlich der Fall war, Unternehmern solche Mitteilungen machen. Ein solches Verfahren steht mit der Ministerialverordnung in keinem Zusammenhang. Wir werden auf die Sache noch zurückkommen.

### Aus „besseren“ Kreisen.

Der erst 22jährige Handlungsgehilfe Max Rosenhief, über dessen Leben wir jüngst berichteten, stand am Sonntag vor der Strafkammer wiederum wegen Diebstahls bzw. Unterschlagung unter Anklage. Der junge Mensch, der im Bankhause von Bär tätig gewesen war, soll in dem Zeitraum von nicht ganz einem Jahre in dem Bankhause 55.000 Mark weggenommen bzw. veruntreut haben. Rosenhief sagt, er habe „nur“ 40.000 M. in dem Zeitraum unterschlagen. Das Geld habe er hier in den besten Kreisen verpielt; denn hier in Halle werde in den höchsten Kreisen sehr hoch gespielt. Nennen wolle er die Herren nicht, da er sie nicht kompromittieren wolle. Der Angeklagte überreichte aber schriftlich im Gericht eine Liste, auf der die Namen derjenigen verzeichnet waren, die mitgespielt bzw. ihre Lokale zur Verfügung gestellt hatten. Einen Teil des Geldes habe er nach seiner Flucht in Paris durchgebracht. Dort sei ebenfalls hoch gespielt worden. In Halle habe man ihn häufig nachts aus dem Bett geholt, um mit ihm spielen zu können. Er habe Pledereien etc. mit gemacht. Dem Staatsanwalt erwidert es unerlässlich, wie ein solcher junger Mann in dem Zeitraum von nicht einem Jahre 55.000 Mark durchbringen könne; Angeklagter könne etwas bei Seite geschafft haben. Er bestritt dies. Der Angeklagte entstammt einer gut situierten Familie und genoss bei seinem Ueb unangenehmes Verzeihen. Während seiner Zeitzeit war er in Halberstädter Hauptgeschäft tätig gewesen. In der halleschen Filiale handelte er unter dem ebenfalls noch sehr jugendlichen Leiter selbständig. Er machte Kassengehäfte, hatte auf sechs Geld von der Reichsbank und ließ sogar einen Schlüssel zum Geldschrank. Um die Filialleiter aus Paris, so stellte er für den Fall, daß Geld einträte, eine „zahl Schicks“ aus, auf die Notwendigkeit nach Belieben dem Geld von der Reichsbank entnehmen konnte. Dieses Reichsbankkonto wurde für den jungen Menschen sehr verlockend. Der als junge gelobene Filialleiter sagte, der Angeklagte hätte es angeeignet verstanden, jede Kontrolle von sich fern zu halten. Als der junge Angeklagte Ende Juli plötzlich verschunden war, stellte man gelegentlich einer Revision zunächst einen Helfretag von 13.000 Mark fest; die größten Schädigungen ermittelte man später. Der Angeklagte will auch in Wauwieser gemietet sein und Spielaktinos besucht haben, in die man ihm gegen 10 Mark Zutree ohne weiteres Zutritt gewährt habe. Mit 80 Franken suchte er schließlich wieder seine Heimat auf, wo man ihn bald fest nahm. Zur Verbestätigung seiner Taten hatte er große Bilderstempelungen besorgen.

Der Staatsanwalt nahm nicht Diebstahl sondern nur Unterschlagung als erwiesen an. Der junge Mann habe unentwörtlich gehandelt, denn er habe in kurzer Frist ein ganzes Vermögen durchgebracht. Es sei eine Gefängnisstrafe von drei Jahren zu beantragen. Des Angeklagten Verteidiger trat für eine mildere Bestrafung ein. Die Eltern und Verwandten Rosenhiefs hätten dem geschädigten Bankier 15.000 M. geboten, um damit die Sache gut zu machen und aus der Welt zu schaffen. Da aber der Bankier damit nicht einverstanden war, ging die Anklage vor sich. Verantwortlich werden müsse zugunsten des Angeklagten die stichliche Kontrolle in dem Bankhause; wäre eine bessere Kontrolle gewesen, dann hätte der Angeklagte nicht solche Unsummen Geldes unterschlagen können. Der Angeklagte sei ein Opfer seiner Spielwut geworden; einen Teil Schuld trügen aber auch die Leute, die mit ihm gespielt haben, deren Namen er, der Verteidiger, nicht nennen wolle. Das Gericht bestrafte den Angeklagten dem Straftrage ge-

# Bis Sonntag den 9. Dezember:

# Doppelte Rabattmarken

Einige Artikel sind ausgeschlossen.

## Leopold Nussbaum

Hamburger Engros-Lager  
Gr. Ulrichstrasse 50/61.

Halle a. S.  
Barfüßerstrasse 3/5.

G. m. b. H.  
Fernruf 378.

# Illustrierte Neue Welt-Kalender für das Jahr 1907

à Stück 40 Pfg. sind eingetroffen.

Zu beziehen durch alle Austräger und die Volksbuchhandlung, Harz 42/43.









# Caramel-Malz-Bier

Heinrich Müllers Ww., Schwemme-Brauerei, Halle a. S.,  
ist das beste und billigste aller diätischen Malzbiers!  
Bestbekömmlich! Fast alkoholfrei! Sehr nahrhaft!  
Wird von Aerzten sehr empfohlen.  
Man achte genau auf  
nebenstehende Schutzmarke: **Pelikan mit Jungen.**

An ein wertres Publikum von Halle a. S. u. Umg.  
Unterzeichnete erlauben sich, darauf aufmerksam zu machen,  
daß die  
**Stollenbäckerei**  
an den Wochentagen nachmittags 4 Uhr, an den beiden letzten  
Sonntagen vormittags 11 Uhr, laut Gesetz, beendet sein muß.  
Wir ersuchen deshalb die geehrten Herrschaften, ihre Bestellungen  
gütigst danach einrichten zu wollen.

**Der Vorstand der Bäcker-Innung.**  
S. A.: W. Wernicke.  
**Gewerkschafts-Kartell Zeitz.**  
Freitag den 7. Dez., abends 8 1/2 Uhr, im Kesselfeller, Fabrikstr.  
**Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Bericht über die Gewerkeberichtswoche. 2. Ge-  
schäftliches und Berichtendes. 3. Vollständiges und pünktliches Erscheinen der Delegierten steht entgegen  
Der Vorstand.

**Konsumverein Weissenfels.**  
Unsere geehrten Mitglieder seien wir hierdurch den  
Einkauf  
**aller Waren zur Festbäckerei**  
an. Ferner empfehlen wir unter reichhaltiges Vorrat in  
Baumkuchen, Christbaumkuchen, wolkigen Unter-  
brotten auf **10. Letzte Gänge** zu den Feiertagen  
bitten wir umgehend spätestens bis 8. Dezember cr. in  
unseren Verkaufsstellen aufgeben zu wollen.  
Der Vorstand.

**Konsumverein Weissenfels.**  
Wir zeigen unseren geehrten Mitgliedern hierdurch an, daß unsere  
Geschäftsverbindungen mit Herrn Fleischermeister **Knoorich** gelöst sind, so-  
daß derselbe keine Abnahmarten von uns mehr versagt, und eruchen wir  
unserer Mitglieder, ihren Bedarf an Fleischwaren bei Herrn  
**Fleischermeister Thal, Zeitzerstrasse,**  
zu beden.  
Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß wir von jetzt ab jeden  
Dienstag und Freitag in unseren Verkaufsstellen **frischgeschlachtete  
Wurst** führen.  
Der Vorstand.

**Schloss Wilhelmshöhe, Zeitz.**  
Sonabend den 8. Dezember 1906 abends 8 Uhr  
**Bravour-Sänger-Konzert**  
Vorzugsarten à 25 Pfg. in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. Einen genauen Abendbericht Joh. H. Heyde.  
**„Eilgut“, Forsterstrasse 46.**  
Donnerstag den 6. Dezember 1906:  
**Grosses Schlachtfest.**  
Von früh 8 Uhr an **Wollfleisch.** **W. H. Hinz.**  
Hierzu ladet ergebenst ein

**Frei.**  
ES KOSTET GAR NICHTS.  
Jeder darum Ansuchende erhält gratis ein Paket  
eines sicheren **HEILMITTELS** gegen  
**RHEUMATISMUS und GICHT.**  
Wenn Sie mit Rheumatismus oder Gicht behaftet  
sind, dann schreiben Sie mir und ich werde Ihnen  
unentgeltlich ein Paket eines einfachen und sicheren  
Mittels senden, welches ich selbst entdeckte, als ich  
glaubte, hoffnungslos dieser Krankheit verfallen  
zu sein. Seitdem habe ich mit diesem Mittel Hun-  
derte von Anderen geheilt, darunter viele, welche an  
Krämpfen litten, andere, welche von den besten Aerzten  
als unheilbar erklärt waren, auch Personen im Alter  
von über 80 Jahren.  
Ein reichlich illustriertes Buch, welches jeden Fall  
von Rheumatismus ausführlich beschreibt, übersende  
ich ebenfalls **frei.** Man sende kein Geld, nur eine  
Welpostkarte mit Namen und Adresse an: JOHN  
A. SMITH, 35 Bangor House, Shoe Lane, London, E. C

**Seltener Gelegenheitskauf.**  
Pracht. Bücherei 45 W. Tisch  
9 W. Spiegel mit Schränken  
25 W. Vertikow, 4 Stühle,  
Ningelisch Nähmaschine, Uhr, zwei  
Wilder, Paucel u. Teppich, wenig  
gebraucht. **Billigst zu verkaufen.**  
Geißstraße 21, 11.  
**Schuttabladestelle.**  
Am Griebhau in Zeitz kann gute  
Erde von 100 bis 150 Pfg. (Rechtung)  
abgeladen werden.

**Kieler Fisch-Börse,**  
An der Kirchstraße 5, Ecke Kirchwinger.  
**Tägl. frische Fische,**  
Räucherwaren und Marinaden  
bei spottbilligen Preisen.  
**Kinder-Mützen, -Jäckchen  
und -Mäntel**  
findet man sehr schön bei  
Geißstraße 42. **Max Berndorf.**

**Gelegenheitskäufe!**  
Große Partien **Seers- und Damen-  
schießen** in **Boxen- und Saunen-  
billigen** Preisen eingetroffen.  
**Fr. A. Altermann**  
geb. **Kloppe,**  
Geißstraße 44.

**Blüthstoa, 2 Effel, wenig ge-  
braucht, Anzeiglich, Rommde,  
Zander, Nähmaschine, hohe  
Nischbettstelle mit guter Matr.  
und Federbett sehr billig verkauft**  
**Geißstraße 21, 1.**  
**W. Hemer's Restaurant,**  
Marktstraße 22.  
Mittwoch den 5. Dezember  
**Bockbraten.**  
Herzliche Unterhaltung.  
Es ladet freundlich ein **F. O.**

**Reussen, Reussen.**  
Zum **Gambrian.**  
Donnerstag den 6. Febr. zum  
Parteiabend und Sonntag d.  
9. Dezember zum  
**Einzugschmaus**  
ladet freundlich ein **Albin Franke.**  
**Achtung! Achtung!**

**Bitterfeld.**  
Neue und getragene Kleidungs-  
stücke aller Art. **Schuhwaren.**  
**Wäsche, Wollwaren.**  
**Krawatten, Kragen etc.**  
**Schürzen, Kopftücher, Socken.**  
**Puppen! spottbillig. Puppen!**  
**Spielwaren, Harmonikas,**  
**Christbaumschmuck,**  
**Perlebeche, Lichthalter,**  
**Schaumgold etc. etc.**  
**Uhren! Ketten! Uhren!**  
Wer Sie sparen viel Geld,  
wenn Sie bei mir kaufen.  
**Bin- und Verkauf-Geschäft**  
**Dessauerstrasse 58.**

**Bestes Weihnachts-Geschenk**  
Nähmaschinen  
von 55 Wt.  
Wringmaschinen.  
**Gust. Lerche,**  
kleine Ulrichstr. 33.  
Sede D a e r g i t u e  
Reparaturen an Näh- u. Wring-  
maschinen gut u. billig. Weig. 1904  
**Pilsner-Brännerl.**  
Mitglied des Rabatt-Vereins.

# Strickwolle,

fämtliche Qualitäten garantiert reine Wolle

14 WC	halber feiler Boden	1/2 Bollfund	42 Wt.
16 ES	garantiert rein woll. Kammgarn	1/2 Bollfund	55 Wt.
AB 1/2 hart	fein gedreht	1/2 Bollfund	56 Wt.
16 T Ia.	halbfester weicher Boden	1/2 Bollfund	65 Wt.
Schmidt halbhart	1/2 Bollfund	68 Wt.	
Eidergarn Ia.	voller Boden	1/2 Bollfund	75 Wt.
Hammonia	Evelalmorte	1/2 Bollfund	90 Wt.
Seidenwolle	feinfädig, nicht einlaufend und filand	1/2 Bollfund	1 <sup>00</sup>

Hamburger Engros-Lager  
**Leopold Nussbaum,**  
Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 60/61.

# Photographie Benckert.

Gegründet 1856. 29. Gr. Ulrichstr. 29. Gegründet 1856.  
Preise für

Glanzbilder:		Matthbilder:	
12 Visit	3.00 M.	12 Visit	4.50 M.
12 Kabinet	6.00 M.	12 Kabinet	8.00 M.
12 Viktoria	4.25 M.	12 Viktoria	5.75 M.

in bekanntester Ausführung und Haltbarkeit.  
Aufnahmen bei jeder Witterung. Abends bei elektrischem Licht.  
Vergrößerungen nach jedem, auch älteren Bild in vorzüg-  
licher Ausführung zu billigen Preisen.

# Apfelsinen

und frische Melonen, Zitronen, er-  
halte jede Woche frische Ladung.  
**Für Wiederverkäufer**  
billigste Engrospreise.  
**Richard Kannegiesser,**  
Obsthandlung,  
Unterberg 6. Fernsprecher 372.  
Bis Weihnachten erhält jeder, trotz  
Wichtig, eine Poliermaschine, welche  
gratis. Schlen und Abgabe auf  
Wunsch in 1 Stunde.  
Noldens Schuhfabrik Meistr. 24.  
1 Pianino ist billig zu verkaufen,  
Geißstraße 25.

**Tücht. Former**  
bei hohem Lohne werden sofort  
gesucht.  
**Nienburger Eisengießerei u.  
Maschinen-Fabrik**  
**Nienburg a. Saale.**

**Ein Hausgrundstück,**  
in der Nähe von Zeitz, zu ver-  
kaufen; in demselben hat Käufer  
eine Wohnung, alle Abgaben und  
1/2 Morgen Garten frei.  
Gell. Offerten erb. unt. W. Z. 500  
an die Geschäftsstelle d. Blattes.  
**Aufsichtspforten**  
empfiehlt die Volksbuchhandlung.

Bei dem durch Gruben-Unfall er-  
folgten Tod unseres teuren Verlor-  
nen, des Vergamms **Reinhold**  
sind uns 10 zahlreiche Beweise  
von Teilnahme gegeben worden, daß  
wir uns verpflichtet fühlen, auch an  
dieser Stelle unseren Dank auszu-  
sprechen. Besonderen Dank auch den  
Kollegen und Verwandten-Mitgliedern  
für ihre Anhänglichkeit und für die  
Sammlung.  
**Glück,** den 2. Dezember 1906.  
Die trauernde Witwe nebst Kindern,  
**Etern und Geschwistern.**  
Für die vielen Beweise herzlichster  
Teilnahme beim Hinscheiden meiner  
lieben Frau laßen wir unseren herz-  
lichsten Dank.  
Zeitz, den 4. Dezember 1906.  
**Anna Nannfeldt nebst Kindern  
und Hinterbliebenen**

# Merseburg.

Für die vielen Beweise herzlichster  
Teilnahme beim Hinscheiden unserer  
teuren Entschlafenen laßen wir allen  
Verwandten und Bekannten für Kranz-  
und Geldspenden unseren herzlichsten  
**Dank.**  
A. Kothe und Familie.





# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 283.

Halle a. S., Mittwoch den 5. Dezember 1906.

17. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

132. Sitzung, Montag, den 3. Dezember, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsstische: v. Lichardt, Dornburg, Freier v. Stengel.

Das Haus geht das Andenken des verstorbenen Abgeordneten Peter (Genr.) in der üblichen Weise.

Die erste Sitzung des Bundesrats am 3. Dezember in Karlsruhe wird mitgeteilt.

Kolonialdirektor Dornburg: Ich habe folgende Erklärung abgegeben: Die Kolonialisierung Südwests ist mit dem Fall Peters in keinem Zusammenhang. (Lachen und leb. Widerspruch links.) Seine Pensionierung erfolgte, weil er sich wegen vorgerückten Alters den notwendigen Anstellungen ferns Amtes nicht gemacht fühlte und weil mit dem Systemwechsel auch ein Personalwechsel in der Kolonialverwaltung angemessen erschien. Es ist somit nicht glaubhaft, daß der verstorbene Staatssekretär v. Nöthigen die Kolonialisierung Südwests mit der Pensionierung des verstorbenen Peter in Zusammenhang gebracht hat. (Lautes Lachen links.) — Nach dem Fall Wüsthaube betrifft, so ist es unrichtig, daß gegen Wüsthaube lediglich (Nur links: Wüsthaube) aus dem von ihm Ablass angeführten Gründen vorgegangen ist. Wüsthaube war bereits dreimal disziplinarisch mit empfindlichen Geldstrafen belegt worden. Was heute auch Grund, an seiner Zurechnungsfähigkeit zu zweifeln (Lautes Lachen links.) Wüsthaube wollte nun zunächst nicht von einem förmlichen Disziplinarverfahren absehen und ein Zwangs-Pensionierungsverfahren einleiten, das indessen zu seinem Ende führte, weil andere Sachverhältnisse sich für die Zurechnungsfähigkeit Wüsthaube ausprägten. (Lachen links.) Sie liegen also, Wüsthaube ist eine äußerst milde Behandlung zuzurechnen. (Lachen links.)

Im Falle Wüsthaube hat kein Grund vor, den ihm Rechte verweigern zu lassen, da er sich um die Befreiung eines disziplinarisch bestraften Beamten von zweifelhafter Zurechnungsfähigkeit handelte. (Lachen und andauerndes Lärm links.) Somit ist die Darstellung des Abg. Wüsthaube vollkommen unrichtig. (Bravo! rechts, lautes Gelächter und förmlicher Widerspruch links.)

Präsident Graf Ballestrem: Ich bitte mit der Leiber eingewilligten (Scheinbar) Genehmigung zu beschließen, daß die Neben der Mitglieder des Bundesrats durch Vornahme unterbrochen und ihnen somit die Antwort auf erhobene Beschwerden beinahe unmöglich gemacht wird. (Lebh. Zustimmung rechts.)

Abg. Hören (Genr.): Unter Beilegung der Fälle Peters (seine Verurteilung wird durch den Tod des Staatssekretärs v. Nöthigen für erledigt) und Wüsthaube, will ich mich mit dem Fall Wüsthaube beschäftigen auf die Gefahr hin, mich dem Schicksal des Kollegen Erberger auszuweihen, eine Nachstudie bei mir vorzunehmen und mein Vult hier im Reichstage durchzuführen zu lassen. (Lebh. Sehn nach im Zentrum und links.) Der große Brief an Wüsthaube, den am Sonntag Kollege Wüsthaube vorlesen konnte, ist ein Schreiben an den neuen Kolonialdirektor, dem ein Mitglied der famosen Untersuchungskommission, dem Lene nach von dem staatsanwaltschaftlichen Mitglied dieser Kommission, Geisterlich und Sehn nach links.) Wüsthaube wurde und wird verfolgt, weil er sich gegen die unerbittliche Verurteilung der Missionäre in Logo gekündigt hat. Zum wurde dem Geheimrat König, dem Kolonialdirektor, dem neuen Kolonialdirektor, der jetzt als Richter mehr beiläufig ist, ein vorher bereits fertig gestelltes Protokoll (Hört, hört! links und im Zentrum) vorgelegt, das gegen ihn, Wüsthaube, nur so von Beleidigungen wimmelt. Ich wurde von betrunderter und angelegener Seite — nicht von den betreffenden Missionären — aufgefodert, mich der Sache Wüsthaube anzunehmen und da ich in meinen Unterhaltungen mit dem Geheimrat König und dem verstorbenen Kolonialdirektor Stübel zu der Überzeugung gekommen bin, daß es sich um ein Komplott kompromittierter Beamter gegen Wüsthaube handelt, betrachte ich die Sache dieses jungen Beamten als die meine und werde mich möglichste tun, daß er zu seinem Rechte kommt. (Lebh. Beifall.)

Der zweite Brief in Logo hat in einem Briefe dem jungen Wüsthaube ein außerordentlich glänzendes Zeugnis ausgestellt. (Hört, hört! links und im Zentrum.) Der Kolonialdirektor hat uns mit einer Statistik über die Bestrafungen in den Kolonien erteilt. Danach müssen entweder die Kolonialbeamten die reinen Engel sein (Geisterlich und Sehn nach bei den Soz.) oder aber die Bestrafungen müssen sich auf ihn und auf die Vergehen beziehen. (Lachen bei den Soz.)

vorhanden, die letzte Annahme hier richtig zu halten. (Zustimmung links und im Zentrum.) Ich bitte mit Material versehen, dessen vollständige Verlesung einen ganzen Tag ausfüllen würde. (Hört, hört! links.) Für alles, was ich vorbringe, habe ich den unermüdbaren Beweis. Alles ist der Kolonialverwaltung bekannt. Ein Fall ist auch dem neuen Kolonialdirektor bekannt, ohne daß er eingeschritten wäre. (Hört, hört! links.) Die unangenehmste Sache des Reichstages richtet sich nicht gegen Wüsthaube sondern gegen die Unterbeamten, welche diese Mißstände aus Tageslicht brachten. (Lachen links.)

Unterstützungsdirektor, Holzger, Geisterlich (Hört, hört! links), ergeht man sich seit einem halben Jahre in Ausfäulungen und Durchfahrungen, von denen mehr als zweihundert ist, ob sie sich mit der Verantwortung decken. (Lachen links.) Die Unterstützungsdirektor ist sogar in den Reichstag eingeladen und hat das Vult des Abg. Erberger erbrochen. (Hört, hört! bei den Soz.)

Präsident Graf Ballestrem: Nach meiner Information ist diese Nachricht nicht richtig. Der Unterstützungsdirektor ist nicht eingeladen worden er ist als Gast gekommen. (Stürmische Geisterlich, laute Unruhe bei den Soz.)

Abg. Hören (fortfahrend): Und wenn er als Gast hier war, so hat er doch die Sachen durchgesehen und er kann sich gratulieren, daß unter beider Präsidenten nicht hier war, sonst wäre dem irischen jungen Mann die Luft vergangen. (Lachen links.)

Ein drittesmal zu kommen. (Lebh. Beifall links.) Die Kolonialverwaltung hätte besser getan, den gegen den Unterbeamten angewandten Erger gegen die von diesen angeblichen Skandale und deren Urheber zu benehmen. (Sehn nach links.) An der großen Zahl der Verurteilungen in den Kolonien tragen die vielen zweifelhafte Elemente Schuld. Die Verurteilungen. Viele Verurteilungen betrafen die Verurteilung als vollkommenes Objekt ihrer oft sehr hohen und niedrigen Passionen. (Sehn nach links.) In barbarischer Weise wird die Prügelstrafe in den Kolonien vollzogen; geliebte Stride oder Sünde von Dreiergröße werden dazu verwendet. (Hört, hört!) Wenn der Sied nicht spielt, muß er wiederholt werden. (Lachen bei den Soz.)

Wichtig ist die Verurteilung nicht nötig; selbst die Vorbeuge von Verurteilungen, vielfach frühere Unteroffiziere, können sie einfach anordnen. Für alles wird geprügelt, selbst für W. Wenn der Tod nicht nach dem Schicksal des Stationsleiters das Essen bereitet. (Hört, hört! links.) In den französischen und englischen Kolonien darf nur auf Grund von Gerichtsurteilen verurteilt werden. (Lärm v. d. Soz.)

Deutschland in der Welt vorant. Bei den Eingeborenen heißen unsere Kolonien die „Prügelkolonien.“ (Hört, hört! bei den Soz.)

Ähnlich grausam ist auch die Vollziehung der Gefängnisstrafe. Bis zu zehn werden die Gefangenen und wenn es nicht mehr zum Leiden handelt, aneinander gesetzt und die Strafe werden einem der Nachts abgenommen. Ein Stations-Assistent kann auf Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten erkennen. (Hört, hört! links.)

Wegen eines ganz geringfügigen Vergehens ließ der Stationsleiter Schmidt 40 Meilete von Alma verhaften und so schlagen, daß die Fesseln vom Leibe fielen. (Hört, hört! links.)

Wüsthaube erkrankte unangelegentlich, aber die Verurteilung wurde eingestellt, weil er in rechtmäßiger Weise Ruhe verbandt habe. Ich lege hier eine solche Karte auf den Tisch des Hauses nieder. (Nieder legt einen meterlangen, horrigen, daumendicken Stod auf den Tisch des Hauses nieder. Pfeiflute bei den Soz.)

Schmidt drehte den Spiegel um und stellte Schriftantrag gegen den Missionar. (Hört, hört! bei den Soz.)

Das Gericht in Logo leitete auch wirklich die öffentliche Klage gegen den Missionar Müller ein. Bei der Unternehmung wurde die scheinlichen Einzelheiten zu Tage, aber gegen den Stationsleiter Schmidt wurde kein Verfahren eingeleitet. — Ein Beamter, dessen Name ich jetzt nicht nennen will, hat einen Stod durch wiederholtes Prügeln Ernte vor den Unterleib und die Geschlechtsstelle, aber die Verurteilung zu Ende gestellt. (Hört, hört! und im Zentrum.) Der Beamte war hier auf Urlaub; die substanzierten Anlagen lagen gegen ihn vor, und trotzdem ist er wieder zurückgeführt worden. (Hört, hört! links.)

Der Beamte wird natürlich in aller möglicher Weise die armen Schwarzen beeinflussen, so daß die Zeugen auslagen zu seinen Gunsten ausfallen. (Lachen angelegentlich.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

(Lachen.) Es wurde aber befunden, daß er sie mit ihm Bett haben. (Hört, hört!) Als die Missionäre in Logo diese Sachen zur Anzeige brachten, rüde der Bezirksrichter Kottberg mit drei Assistenten und 19 schwarzen Soldaten gegen die Mission, zerteilte sämtliche Patres aus dem Bett und erklärte sie für verhaftet. Sie wurden ins Gefängnis geführt, wo sie 21 Tage hielten. (Lärm v. d. Soz.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

Wüsthaube hat sich über den Stationsleiter Schmidt beim Gouverneur Horn von Logo beschwerte, für sich an und bezeichnete ihn als Räuber. Der Stationsleiter Schmidt hat eine seiner Kontablen formell und amtlich als Königin proklamiert und ihr alle Gerichtsbarkeit erster Instanz übertragen, und alle diese Dinge sind seit Jahr und Tag der Kolonialverwaltung anheim gegeben. (Lachen links.)

## Über Sprengstoffe.

Die große Roburite-Explosion in der Nähe von Dortmund lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Sprengstoffe. Der Detail der chemischen Beschaffenheit der wichtigsten Hochschmelze in Wien, Prof. Hans v. Jüptner gibt darüber in der Wiener Zeit einige orientierende Erklärungen: Unter Sprengstoff oder Explosiv versteht man solche Körper, die sich leicht und rasch zersetzen und hierbei bedeutende Gas- und Wärmemengen entwickeln. Je schneller diese Zersetzung erfolgt, je „heftiger“, also je „stärker“, die Explosivkraft, desto wertvoller kann er in allgemeinen Aussehen. Das Schicksal der — ein Gemenge von Kohle, Salpeter und Schwefel — verbrannt relativ langsam und wird wegen seiner demzufolge geringen Sprengwirkung immer mehr von anderen, heftigeren Sprengstoffen verdrängt.

Die erwähnten Eigenschaften aller Sprengstoffe: rasche Zersetzbarkeit, sowie Entwicklung großer Gas- und Wärmemengen, es ist also, was zur Wirkung des Explosivstoffes geführt sein müssen. Wenn alles beim Umgang mit Sprengstoffen feinstmöglich jede Gefahr ausgeschlossen werden kann, so zeigen die zahlreichen existierenden Explosive doch sehr verschiedene Grade von Gefährlichkeit, je nachdem sie für Schlag, Stöß, Reibung, Wärme usw. mehr oder weniger empfindlich sind.

Zu den allergefährlichsten Sprengstoffen gehören die Anallin und Nitrobenzol, das zur Wirkung des Explosivstoffes führt. Es explodiert bei langsamer Erwärmung schon bei 152 Grad Celsius (nach General-Müller-Genieur-Abt. 98) und ist im trockenen Zustand gegen Reibung und Schlag außerordentlich empfindlich. Da aber keine Explosion fast momentan erfolgt, über die hierbei einwirkende, andere träge Sprengstoffe zum Detonieren zu bringen, worauf eben seine Anwendung zu Münden beruht. Ungleich eben gefährlich und gleichfalls zu Mündenverletzungen vorzuziehen ist das Diäzobenzolnitrat, noch gefährlicher und demzufolge nur in minimalen Mengen zu Spielereien und demselben überaus nicht verwendet sind das Anallin und Nitrobenzol.

Die wichtigsten heute in Verwendung kommenden Sprengstoffe sind Nitrocellulose (Schießbaumwolle) und Nitrobenzol, die auch zur Herstellung von Zellulose und künstlicher Seide Verwendung finden, das Nitroglycerin, die verschiedenen Nitrobenzole, Nitronaphthalin, Nitroäther usw.

Das Nitroglycerin, das in den modernen Sprengstoffmischungen sehr häufig Verwendung findet, ist eine ölige Flüssigkeit, die bei 200 Grad Celsius explodiert, aber auch gegen Stöß oder Schlag sehr empfindlich ist. Fällt ein Tropfen aus einem Weiser Höhe herab, so explodiert er. Das macht dieses Präparat sehr gefährlich um so mehr, als von einem häufigen Brandstoff leicht einzelne Tropfen verflüchtigt werden können. Um die Gefahr der Detonation zu verringern, wird heute das Nitroglycerin entweder von porösen Körpern (hauptsächlich Kieselgur) aufgelöst, in Anwendung gebracht, wodurch das das Dynamit (auch Kieselgurdynamit genannt) erkalt; oder es wird mit Schießbaumwolle behandelt, wodurch es zu einer Gallerte auflöst (Sprenggelatine). Beide sind gegen Stöß relativ wenig empfindlich und verringern daher die Gefahr wesentlich. Beim Kieselgurdynamit kann jedoch durch Feuchtigkeit oder Fröhen die Empfindlichkeit sehr gesteigert werden. In beiden Fällen schwindet das Nitroglycerin aus, und die Explosivkraft vermindert sich. Um die Gefahr zu verringern, werden langgestreckte Dynamitpatronen aufgestellt, aufgelöst werden (am besten, indem man sie längere Zeit in der Zäule trägt). Wahrscheinlich wird Fröhen der Dynamitpatronen die Urursache der Dynamitexplosionen gemein sein, die sich vor wenigen Tagen im Tauernstollen und auf der Rastalpe ereigneten.

Das Roburite, dessen Explosion in Annen und Umgebung zu großen Schäden anrichtete, wurde von Dr. Karl Roth erfunden und besteht aus 87 Proz. Ammoniumnitrat, 7 Proz. Nitrobenzol, 5 Proz. Ammoniumchlorid und 1 Proz. Kaliumpermanganat, gehört also zu den weniger gefährlichen Sprengstoffen und ist gegen Stöß relativ unempfindlich. Das ist jedoch in gewissen Fällen bei einem Brande auch zur Explosion kommen muß, ist noch sehr gefährlich. Und

nach den Zeitungsberichten scheint ja der Brand der Explosivstoffe vorangegangen zu sein. Uebrigens ist es keinesfalls sicher, ob im erwähnten Falle das fertige Roburite oder seine Bestandteile, namentlich das Nitrobenzol, die Hauptursache der Verberungen waren.

Das Roburite gehört zu den sogenannten „Sicherheitspreparaten“, womit keineswegs gesagt sein soll, daß diese Explosive weniger leicht detonieren als andere. Die Bezeichnung will nichts weiter sagen, als daß diese Sprengstoffe in Schlagwetter führenden Gruben verwendet werden können, ohne die Schlagwetter zu entzünden. Die meisten dieser „Sicherheitspreparaten“ enthalten beträchtliche Mengen Ammoniumnitrat, wodurch die bei der Explosion entstehende Temperatur (die Explosions-Temperatur) wesentlich herabgedrückt wird. Außerdem ist noch ein guter „Verzögerer“ des Explosionsvorganges (am besten mit Sand) mitzufügen, da hierdurch der Sprengwirkung gewungen ist, bedeutende mechanische Arbeit zu leisten, Sprengung der Felsen oder zum Ausbrechen des Gesteins (die „Sägen“ scheitern) die Zeit bis zur Entwicklung der Wärme verbracht wird, so daß die Temperatur der entstehenden Gase wesentlich erniedrigt.

So weit Prof. v. Jüptner. In Wiener Chemikerkreisen hat die Nachricht von der Explosion geradezu Bestürzung hervorgerufen. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß man von einem Missetatler, dessen Name noch unbekannt ist, ein Verbrechen von herorragerender Beschaffenheit sich überlassen, könne man Roburite ohne Gefahr ins Feuer werfen, indem es ebenso wie Salpeter verbränne. Es müßte also — glaubt man allgemein — eine andere Ursache, vielleicht ein verberberischer Anschlag, die unmittelbare Ursache der Explosion gewesen sein. Sein Anschlag dürfte an eine Gefahr, Selbst der Betriebsleiter Dr. Hans Scheibel die Schuld als ziemlich unbedeutend angesehen zu haben. Denn wie man erzählt, soll er einen um das Publikum derjenigen Polizeibeamten die beruhigende Versicherung gegeben haben, daß nichts Schlimmes mehr passieren werde, da das Roburite von den Flammen nicht zur Explosion gebracht werden konnte. Wenige Augenblicke später zerschlug die Explosion den Kopf.

